

## Editorial

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a539>

Diversität ist Normalität.

„Fragt ein Fremder in einer fremden Stadt einen Fremden um irgend etwas, was ihm fremd ist, so sagt der Fremde zu dem Fremden, das ist mir leider fremd, ich bin hier nämlich selbst fremd“ hat Karl Valentin einst gemeint. Heute werden Orientierungsklassen, der Not gehorchend, lösungsorientiert diskutiert, während gestern Deutschförderklassen noch ideologische Kampfzonen waren. *Inklusive* Pädagogik versus *Sonderpädagogik* scheint ein ähnliches Streitthema geworden zu sein, dessen Streit um Strukturen die Sorgen und Freuden der jungen Menschen verdeckt.

Diversität ist Realität.

Sie braucht Migrationskommunikation und Inklusive Pädagogik: möglichst hochwertige Bildung in sozialer, kognitiver und vor allem Caring-Sichtweise. Denn längst sind unsere Bildungseinrichtungen Lern-, Lebens- und Erfahrungsräume als Orte der Diversität, längst ist in diesen Diversität Voraussetzung, Anlass und Zielsetzung geworden: Es gilt, Zielgruppen zu übergreifen, nicht sich an ihnen zu orientieren. Theorien und Konzepte gibt es ausreichend, sie sollen von der vielfältig und vielgestaltig geübten Praxis lernen.

Diversität hat Würde.

Inklusion ist Resonanz auf die Selbstwirksamkeitserwartung jedes Kindes, die es ermächtigt, die Qualität seiner ihm je eigenen Weltbeziehung positiv zu beeinflussen. Achtung und Wertschätzung unabhängig von Leistung, Würde und Güte unabhängig von Disziplin, das ist der Hauch von Inklusion. Migrantisierung der Gesellschaft braucht Entmigrantisierung des Denkens, das ist der Puls von Inklusion.

Die finale Unerreichbarkeit des Zieles korreliert mit der Unverzichtbarkeit des Weges: Es wird nicht nur eine Schulform für alle geben: Deshalb braucht es gleiche Rechte für ungleiche Gleichwertige, Unterscheidung durch Nähe, aufdeckende Vielfalt statt zudeckender Einfalt, gleiche Würde verschiedener Menschen, Gleichheit der Vielfalt als „Unvergleichsdifferenz“. Intoleranz gegenüber Differenz macht aus der Vielfalt von Wegen Einbahnstraßen reiner Gleichmacherei unter dem Deckmantel gesellschaftlicher Moral. Wir brauchen nicht kollektive Absonderschulen, vielmehr individualisierende Besonderschulen.

**Erwin Rauscher** (für Herausgeber\*innen, Redaktion & Editorial-Board)